



MIND – THE GAP

Bio

Herwig Kopp (*1974) studierte an der Akademie der Künste in Wien *Neue Medien* bei Peter Kogler und *Konzeptkunst* bei Renee Green sowie *Kognitive Neurowissenschaften* an der Universität Wien, ein individuelles, interdisziplinäres Diplomstudium aus Philosophie, Medizin, Biologie und Psychologie. Seit 2007 arbeitet er im Feld von Social Art & Game Design und erforscht als Medienkünstler & Social Designer *Interaktion* und *Lernen* im Zwischenraum des Virtuellen und Realen, den Grauzonen zwischen Fiktion und Realität. (<http://www.herwigkopp.com>)

Abstract

MIND – THE GAP ist eine kollaborative, multimediale Arbeit des Medienkünstlers und Entrepreneurs Herwig Kopp, die in vielfältiger Weise polysemische Brücken zwischen „explanatory gaps“ in Denken, Sprache & Erfahrung mit Referenzen aus Kunst und Hirnforschung zu schlagen sucht oder damit zum Einsturz bringt. Im Einstein-Forum werden vom Oktober 2010 bis Ende Februar 2011 Berührungspunkte und Ereignisse geschaffen, die sich der Lücke, dem Ausgelassenen, dem Vernachlässigten, Übrig gelassenen, Unverwerteten, dem Abwesenden – dem Gedankenstrich/strick eines Ausdrucks ausdrücklich widmen. MIND – THE GAP entspannt sich an 5 Eigenschaften, welche die Formen der Interaktion bedingen aber nicht deren Ergebnis vorherbestimmen: *kollaborativ* (1) das Prinzip der *Zusammenarbeit* wider dem einzelnen künstlerischen Genie, *polysemisch* (2) die *Vieldeutigkeit* wider der eindeutigen, monosemischen Auslegung, *tropisch* (3) rhetorischen Figuren oder *Tropen* als Mechanismen der Verständigung und Übertragung, *sinnlich* (4) die Erfahrung *aller Sinne*, nicht nur der Erfassung des Sinns mit dem Verstand, *resonativ* (5) durch Spielmechanismen *Feedback*, *Motivation*, *Lernen* und *Wiederholung* potenzieren. Mit diesen Prinzipien wird ein variabler Rahmen für Kollaborationen mit Künstlern, Laien und Wissenschaftlern angeboten, der sich spielerisch um die Lücke dreht, die verbindet oder unablässig trennt, unter dem Vorwand zu verbinden. Ein Dialog als erweiterte Methode des „cadavre exquis“, als unscharfes Verweisgefüge aus Experimentalfilm, Installation, Intervention und Performance – zur Füllung des „horror vacui“, der menschlichen Angst, dass Leerräume bedeutungslos bleiben könnten. (<http://www.mind-thegap.org>)